

DIE FUNDE VOM TYP CERNAVODĀ III-BOLERĀZ IM EHMALIGEN JUGOSLAWIEN

Blagoje Govedarica (Heidelberg)

Der Cernavodā III-Bolerāz-Komplex wurde im jugoslawischen Gebiet zum ersten Mal in den 60er Jahren in der Bačka und im Banat identifiziert (Mostonga, Cerje, D. Branjevina, Brza Vrba, Abb. 1, 1-3) (Karmanski 1970a; Medović 1976, 105-110). Danach konnten sowohl einige bereits am Ende des vorigen Jhs. geborgene als auch mehrere neue Funde in diesen Rahmen eingeordnet werden. Heute sind insgesamt 21 Fundorte diesem Kulturkomplex mit Sicherheit zuzuschreiben und zwar ausschließlich im nordöstlichen Teil des ehemaligen Jugoslawiens (Medović 1976, 105f.; Tasić 1975, 9-22; ders. 1995, 46-50; Govedarica 1997, 149-156; D. Garašanin 1997, 435-446). Es handelt sich zumeist um im weiteren Donaauraum (Vojvodina und Nordostserbien) und vereinzelt im unteren Drinatal (Westserbien, Ostbosnien) verstreute Siedlungsfunde (Abb. 1, 1-16.18.21). Bestattungen tauchen nur in zwei Fällen auf: in Ostbosnien (Šošari-Sač; Abb. 1, 19) und in Westserbien (Tolisavac-Banjevci; Abb. 1, 17).

In den bisherigen Untersuchungen wurden diese Funde vor allem aufgrund allgemeiner typologischer Eigenschaften und der geographischen Einordnung der Fundorte zumeist der Cernavodā III-Kultur zugeschrieben (Medović 1976, 105; Tasić 1975, 9-12). Der Bolerāz-Gruppe wurden dagegen nur drei Siedlungen aus der Bačka (Mostonga I, Cerje, D. Branjevina I) als nördlichste Fundorte zugeordnet, während jene aus Ostbosnien als Funde vom Cernavodā III-Bolerāz-Typ bezeichnet wurden (Karmanski 1970a, 1ff.; Medović 1976, 105; Govedarica 1997, 149f.). Eine umfassende Analyse und Beurteilung wichtiger Aspekte dieser Kulturerscheinung im jugoslawischen Raum liegen noch nicht vor. Eine detaillierte Ausarbeitung dieser Problematik wurde weiterhin insofern erschwert, als dass wir hier im größten Teil des gesamten Cernavodā III-Bolerāz-Gebietes mit wenig erforschten Fundstellen und mit unzureichend publiziertem Material zu tun haben. Der aktuelle Forschungsstand des Cernavodā III-Bolerāz-Komplexes wird am besten durch den paradoxen Sachverhalt charakterisiert, als dass diese Problematik mit dem Anstieg der Fundorte und mit der Vertiefung allgemeiner Kenntnisse über die äneolithische Periode nicht klarer, sondern immer komplexer wird. Alle wichtigen Aspekte dieses weiträumigen Kulturkomplexes - von der Definition und Chronologie, über das Ausgangsgebiet und die Entwicklungstendenzen bis hin zur Bedeutung in der äneolithischen Periode - erweisen sich noch heute als nicht weniger widersprüchlich als in der Zeit der ersten Definitionsversuche in den 60er und 70er Jahren. Sicherlich bedarf diese gesamte Problematik einer erneuten Überprüfung und es ist zu hoffen, dass die Beiträge dieses Symposiums zu weiterführenden Ergebnissen beitragen werden.

Wenn es um die Teilaspekte im jugoslawischen Gebiet geht, läßt sich anhand der bisherigen Untersuchungen feststellen, dass die Cernavodā III-Bolerāz-Siedlungen in diesem Raum in der Regel am Flußufer oder in der Nähe des Flusses in Ebenen errichtet wurden, wobei geringfügig erhöhte Lagen ausgewählt wurden. Die zwei auf natürlich geschützten, hochliegenden Lagen errichteten Siedlungen von Loznik und Likodra-Ostenjak erwiesen sich als Ausnahmen. In bezug auf die Siedlungsarchitektur stehen uns nur wenig Daten zur Verfügung. In der bis 0,50 m dicken Kulturschicht der Cernavodā III-Bolerāz-Siedlung von Brza Vrba bei Kovin, die während der darauffolgenden römischen Belagerung und aufgrund mehrmaliger Überschwemmungen stark beschädigt wurde, konnten drei Grubenhäuser, zwei

Öfen und einige Siedlungsgruben freigelegt werden (Medović 1976, 107f.). In der Cernavodă III-Boleráz Siedlung von Bosut (Schicht IIB) sind zwei große, mit Keramikscherben fundamentierte Hausböden freigelegt worden. In der entsprechenden Schicht IV von Likodra-Ostenjak konnte ein zerstörtes Gebäude mit Steinmauern ergraben werden (Tasić 1987, 85-92, bes. 87; D. Garašanin 1997, 435f.). Befestigungen und andere Schutzkonstruktionen sind bislang bei keiner der erforschten Niederlassungen nachgewiesen worden.

Im Keramikspektrum der jugoslawischen Cernavodă III-Boleráz-Siedlungen dominieren große Grobgefäße mit bauchigem Körper, schmalen Flachböden und engen Mündungen (Abb. 2, 5; 4, 6). Verziert sind sie zumeist mit einer im Halsbereich ausgeführten Tupfenleistenreihe. Manchmal tauchen die Tupfenleisten in Kombination mit Buckeln in Form eines der weiblichen Brust ähnlichen Motives in Höhe des größten Gefäßdurchmessers auf (Tasić 1975, T. 1:1; Medović 1976, T. 1:2). Wegen des schmalen Bodens sind diese Gefäße nicht standfest und waren wahrscheinlich als Pithoi in den Boden eingegraben. Die hohe Anzahl dieser Vorratsgefäße in Brza Vrba veranlaßte den Ausgräber zu der Vermutung, dass die Einwohner dieser Siedlung Bauern bzw. Landwirte waren (Medović 1976, 108f.).

Kleinere Gefäße wie konische Töpfe besitzen oft ein Zick-Zack-Muster oder vertikale und schräge Furchenstichverzierung auf der ganzen Oberfläche (Abb. 2, 3). Die feine Keramik - Schalen und Schüsseln - wurde in der Regel mit Kanneluren verziert (Abb. 2, 2.4; 3, 3-5). Bei Schüsseln ist eine Kannelurverzierung im oberen ausladenden Teil der Innenseite besonders charakteristisch (Abb. 2, 4). Innerhalb dieser Keramiksorte tauchen ebenso Schalen vom "Typ Bratislava" auf, die durch eine flache Form und tief eingeritzte Motive, vor allem aber durch konzentrische Kreise und Voluten auf der Außenfläche sowie eine flächendeckende flach eingeritzte Netzverzierung im inneren Bereich gekennzeichnet sind (Abb. 3, 1-2) (Diese Form wurde kürzlich als Schale oder Deckel vom *Typ Bratislava* definiert: Vgl. Maran 1997, 171-192, bes. 178f., Abb. 6-8; ders. 1998, 2, 497-525, bes. 509-512, Abb. 3-6; im jugoslawischen Gebiet sind sie in Brza Vrba, in Loznik und in Gladnice nachgewiesen worden - vgl. Abb. 2, 1-2; 3, 2). An weiteren Fundgattungen sind fragmentierte Steingeräte, Spinnwirtel, Tongewichte und Webspulen von Brza Vrba und Mostonga I zu erwähnen (Abb. 4, 5.7) (Medović 1976, T. 6, 5-6; Karmanski 1970a, T. 15, 1-4; 16, 2-6). Von Likodra-Ostenjak stammt ein Torso eines flachen Tonidols mit rudimentär dargestellten Armen (Abb. 4, 2).

Die große Pithoi und ihre Verzierung, die Töpfe mit flächendeckenden Zick-Zack-Muster und die Schalen vom *Typ Bratislava* haben gute Vergleiche im Boleráz-Gebiet (Vgl. Němejcová-Pavúková 1981, Abb. 2, O2-3, P1-2, 12; dies. 1984, Abb. 11; 12, O f-k), während zahlreiche Analogien zu anderen Keramikformen, Spinnwirteln und Webspulen sowohl im Boleráz- als auch im Cernavodă III-Gebiet zu finden sind (Němejcová-Pavúková 1981, Abb. 2, B, G, J; dies. 1984, Abb. 22, 15-17; Morintz - Roman 1968, Abb. 27; 37, 1-13; 39, 5.7-8. 10.15.24). Tonidole kommen ebenso in beiden Varianten dieses Kulturkomplexes vor, wobei sie öfter im Cernavodă-Gebiet anzutreffen sind (Morintz - Roman 1968, Abb. 33, 11-12; 36, 12-13; 39, 12-13.17-18.22-23; Němejcová-Pavúková 1984, Abb. 11, X).

Die beide im jugoslawischen Gebiet bekanntesten Bestattungsorte stellen Hügclgräber dar. In der ersten Bestattungsphase des Hügels *Šošari-Sač* wurden zwölf Gräber freigelegt, die ausschließlich Brandschüttungsbestattungen mit und ohne Steinkonstruktionen bildeten. Dieser Beerdigungsphase entspricht eine im nordwestlichen Teil des Hügels cingerichtete viereckige Kultkonstruktion, die als Verbrennungs- bzw. Opferplatz interpretiert wurde (Govedarica 1997, 150-154 mit weiterer Literatur.) Die Gräber enthielten Keramik vom

Cernavodă III-Boleráz-Typ sowie Spinnwirtel, Tongewichte und Steinbeile (Abb. 2, 1) (Govedarica 1997, Abb. 4). In der Kultkonstruktion wurde u.a. ein fragmentiertes Tonidol gleicher Form wie in Likodra-Ostenjak freigelegt, wobei hier eine weibliche Darstellung zu erkennen ist (Abb. 4, 4). Das zentrale Grab des Hügels Nr. 5 von Tolisavac-Banjevci lag unmittelbar oberhalb des Hügelkernes auf einer Brandfläche mit Asche, Holzkohle und Holzresten. Es handelte sich um ein Brandschüttungsgrab, das kannelierte Keramik, Scherben mit eingeritzten Linienmustern und solche mit plastischen Tupfenleisten enthielt (D. Garašanin 1985, 73-80, bes. 76f., Grabinventar unveröffentlicht). Diese relativ nah zueinander und am südwestlichen Rand des eigentlichen Cernavodă III-Boleráz-Gebietes gelegenen Hügelbestattungen sind nicht nur für diese Region, sondern auch für den gesamten Komplex sehr aufschlußreich, wobei sich zwölf Gräber aus dem Hügel *Šošari-Sač* als die größte Bestattungsgruppe erwiesen. Charakteristisch ist, dass die Vergleiche zu diesen Bestattungen nur im Boleráz-Gebiet vorhanden sind. Die nächsten Analogien finden wir in der nordungarischen Nekropole von Pilismarot-Bisaharc (Torma 1973, 483-512, bes. 486f.). Die unter kleinen Steinhügeln gelegenen Brand- und Brandschüttungsgräber dieser Nekropole enthielten typische Boleráz-Keramik sowie Steinbeile und Spinnwirtel, ähnlich wie in *Šošari-Sač* (Torma 1973, 483-512, bes. 486f.). Weitere Vergleiche zu diesen Bestattungen sind weiter nördlich in der durch Boleráz-Elemente geprägten zweiten (Jevišovice)- und dritten (Ohrozimer)-Phase der mährischen Hügelgräber zu finden (vgl. Šmíd 1990, 67-89, Abb. 7; 9; 10; ders. 1999).

Eine nähere chronologische Einordnung des jugoslawischen Materials läßt sich anhand von Vergleichen mit der relativ gut gegliederten Boleráz-Gruppe vornehmen. Die Funde aus den Siedlungen von Brza Vrba, Mostonge, Cerje und Donja Branjevina sind vor allem aufgrund der Pithoi, der Töpfe mit flächendeckendem Zick-Zack-Muster und der Schalen vom *Typ Bratislava* mit der klassischen Boleráz- bzw. Baden Ib-Phase gleichzusetzen (Vgl. Medović 1976, T. 6, 5-6; Karmanski 1970a, T. 15, 1-4; 16, 2-6). Die Funde von Bosut und Likodra-Ostenjak entsprechen der Spätboleráz- bzw. der Baden Ic-Zeit (vgl. Němejcová-Pavúková 1984, 113; D. Garašanin 1997, 438). Die ältesten scheinen die Funde aus Dvorovi in Nordostbosnien zu sein, die einige Vergleiche in der Protoboleráz-Gruppe nach N. Kalicz bzw. in der Ia- oder Šturovo-Phase der Badener-Kultur nach V. Němejcová-Pavúková besitzen (Vgl. Němejcová-Pavúková 1980, Abb. 1, G1, O2). Für die Siedlungen von Loznik und Vajuga-Korbovo sowie für die Bestattungen von *Šošari-Sač* und Tolisavac-Banjevci kann nur eine breitere Zeitspanne innerhalb der klassischen und späten Boleráz-Phase festgelegt werden. Damit erweisen sich die Bestattungen von *Šošari-Sač* und Tolisavac-Banjevci sowie jene von Pilismarot-Bisaharc jedoch als die ältesten Hügelgräber sowohl in diesem Kulturkomplex als auch in gesamten Gebieten Zentralbalkans und Pannoniens.

Stratigraphisch handelt es sich bei den jugoslawischen Fundorten um einschichtige Siedlungen oder um mehrfach besiedelte Orte, die zumeist keine unmittelbare Kontinuität zu der nach der Cernavodă III-Boleráz folgenden klassischen Badener-Kultur oder Coţofeni-Kultur zeigen. In der mehrschichtigen Siedlung von Bosut wurde nach der Phase IIb eine bronzezeitliche Schicht (Bosut III) nachgewiesen (Tasić 1987, 88). Auf den Cernavodă III-Boleráz-Horizont von Loznik folgt eine Siedlung aus der Vučedol-Zeit, während die Schicht III von Likodra-Ostenjak mit einem durch die Baden-Kostolac-Ware gekennzeichneten Kultursediment bedeckt war (Govedarica 1997, 150; D. Garašanin 1997, 437f.). Eine ähnliche Diskontinuität läßt sich ebenso im Hügel *Šošari-Sač* feststellen, wo die zweite, auf die

Cernavodă III-Boleráz-Gräber folgende Bestattungsphase ein frühbronzezeitliches Gepräge aufweist (Govedarica 1997, 151). Ein kontinuierlicher Übergang zur klassischen Phase der Badener-Kultur läßt sich lediglich im breiteren Mostonga-Areal anhand der horizontalen Stratigraphie vermuten (Mostonga V-VI) (Karmanski 1970b, T. 10; 23, 1).

Neben den geschilderten Fundorten im nordöstlichen Teil des ehemaligen Jugoslawiens, die allen Angaben nach zum eigentlichen Cernavodă III-Boleráz-Korpus gehören bzw. als gesicherte Vertreter dieses Kulturkomplexes im jugoslawischen Raum gelten, soll hier noch ein weiter südlich gelegener Befund, der ebenso in Verbindung mit dem Cernavodă III-Boleráz-Komplex gebracht bzw. als Indiz seiner weiteren Ausdehnung gewertet wurde, näher erläutert werden. Bei dem Befund handelt es sich um eine in Gladnice bei Gračanica (Südserbien bzw. Kosovo, Abb. 1, 22) aufgefundene Grube, die in einer Siedlungsschicht der Starčevo-Kultur eingegraben war. Die Grube wies relativ große Dimensionen auf (Durchmesser 2,5 m; Tiefe ca. 0,50-0,70 m) und enthielt eine mit Holzkohlen angereicherte Verfüllung, die zahlreiche Tierknochen und Scherben beinhaltet (Glišić 1961, 133-144, bes. 135-137). Darunter sind Schüsselfragmente mit Einstich- und Kannelurverzierung sowie eine Schale vom *Typ Bratislava* als typische Cernavodă III-Boleráz-Elemente anzusehen (Abb. 4, 1. 3) (vgl. Govedarica 1997, 155). Das Auftauchen eines Gefäßes vom *Typ Bratislava* im Süden des Zentralbalkans muß nicht überraschen da diese Gefäßform, wie kürzlich nachgewiesen, in einem Gebiet auftaucht, das von der Slowakei über Serbien, Ostbosnien, Bulgarien und Südalbanien bis nach Thessalien reicht (Maran 1998, 509f., Abb. 4-6). Auffallend ist, dass diese Gefäße fast ausschließlich in westlichen, bzw. von der Boleráz-Gruppe besetzten Gebieten auftauchen, während im klassischen Cernavodă III-Gebiet nur eine Scherbe aus Dobrotești die Merkmale dieses Typs besitzt (Morintz - Roman 1968, Abb. 29, 20). So konnte das Exemplar von Gladnice typologisch als Boleráz-Form angesprochen werden. Doch einer Zuordnung dieser Grube zum Cernavodă III-Boleráz-Komplex widerspricht die Anwesenheit einer Sauciere des sog. *ägäischen Typs*, die nicht älter als die Stufe IIb der Badener-Kultur sein kann (vgl. Govedarica 1997, 155 mit weiterer Literatur). Demnach kann diese Grube weder territorial noch chronologisch zum Cernavodă III-Boleráz-Komplex gerechnet werden. Sie belegt eher eine verlängerte Cernavodă III-Boleráz-Tradition, die im Inneren des mittleren Balkans wenigstens bis zur klassischen Badener-Zeit reicht.

Eine nähere Beurteilung des weiträumigen Auftauchens der Gefäße vom *Typ Bratislava* weist darauf hin, dass sie außerhalb des klassischen Cernavodă III-Boleráz-Gebietes regelmäßig im fremden Kontext erscheinen. Anders ausgedrückt erweisen sich diese Gefäße südlich des mittleren und unteren Donauraum als isolierte Boleráz-Elemente im Rahmen anderer Kulturerscheinungen, unabhängig davon ob es sich nun um mit Cernavodă III-Boleráz zeitgleiche oder um etwas spätere Erscheinungen handelt. Davon ausgehend kann die Verbreitung der Gefäße vom *Typ Bratislava* nicht als Indiz einer breiteren Ausdehnung des Cernavodă III-Boleráz-Komplexes gewertet werden. Die Bedeutung dieser Erscheinung erhellt offenbar aus einem anderen Zusammenhang. So kann das Vorkommen der Schalen des *Bratislava-Typs* in den unterschiedlichen und fremden Milieus als ein wichtiges Indiz weiträumiger kultureller Beziehungen des Cernavodă III-Boleráz-Komplexes angesehen werden, wobei die Verbreitung dieser Form von Böhmen bis nach Thessalien cindeutig dafür spricht, dass in der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung dieses Komplexes neben den entlang der Donau führenden Kommunikationswegen, ebenso solche vom Norden nach Süden gerichtete eine wichtige Rolle gespielt haben mögen.

Schließlich läßt sich feststellen, dass nur der nordöstliche Abschnitt des ehemaligen Jugoslawiens als ein Bestandteil des Cernavodă III-Boleráz-Gebietes angesehen werden kann. Demnach nehmen die jugoslawischen Fundorte einen Raum ein, der zwischen den zwei Hauptkomponenten dieses Kulturkomplexes liegt. Eine nähere Beurteilung dieser Fundorte innerhalb dieses Komplexes erwies sich jedoch als schwieriges Problem. Wie bereits geschildert sind die jugoslawischen Fundorte archäologisch wenig untersucht. Außerdem ist eine umfassende Vergleichsanalyse der zwei Hauptkomponenten dieses Komplexes, die für eine solche Beurteilung erforderlich wäre, noch nicht durchgeführt worden. Statt dessen haben wir es hier einerseits mit einer relativ gut untersuchten Boleráz-Gruppe, und andererseits mit einer im allgemein wenig erforschten Cernavodă III-Kultur zu tun. So scheint eine Zuordnung der jugoslawischen Fundorte zu einer dieser Varianten kaum durchführbar zu sein, weshalb wir nur mit einigen mehr oder wenig plausiblen Indizien arbeiten können.

Diesen Sachverhalt berücksichtigend dürfte die bisher weitgehend angenommene Einordnung der meisten jugoslawischen Fundorte zur Cernavodă III-Kultur, die nicht aufgrund klarer typologischer Merkmale, sondern vor allem aufgrund der geographischen Lage erfolgte, nur als ein verfrühter und wenig begründeter Definitionsversuch angesehen werden. Der aktuelle Forschungsstand spricht jedenfalls nicht zu Gunsten einer solchen Schlußfolgerung. Dagegen, die bisherigen Indizien weisen immer mehr darauf hin, dass im jugoslawischen Gebiet mit einem stärkeren Fundaufkommen der Boleráz-Gruppe zu rechnen ist. Wichtige Hinweise liefern hierzu die bereits besprochenen Bestattungen in Westserbien und Ostbosnien und ihre ausschließlich im Boleráz-Gebiet anzutreffenden Entsprechungen. Abgesehen von dem unausgewogenen Forschungsstand ist es sehr bezeichnend, dass sowohl die Gräber von Šošari-Saç und Tolisavac-Banjevci als auch jene von Pilismarot-Bisaharc in Ungarn, die offensichtlich die ältesten Hügelbestattungen im Zentralbalkan und in Pannonien repräsentieren, ihre nächsten Vergleiche nicht im östlichen, Cernavodă-Raum, sondern in Zentraleuropa bzw. am nördlichen Rand des Boleráz-Gebietes finden. Weiterhin sind innerhalb des Keramikinventars der der Cernavodă III-Kultur zugeschriebenen Siedlung von Brza Vrba und der Boleráz-Siedlungen aus der Bačka (Mostonga I, Cerje, D. Branjevina I) keine wesentlichen typologischen Abweichungen vorhanden, während das Auftauchen typischer Boleráz-Formen wie Schalen vom *Typ Bratislava* in Brza Vrba zugunsten einer Einordnung des gesamten Vojvodina-Gebietes nicht zur Cernavodă III sondern zur Boleráz-Variante dieses Komplexes spricht. Ähnliches läßt sich für die Siedlung von Bosut vermuten.

Hinsichtlich der territorialen Verbreitung des Cernavodă III-Boleráz-Komplexes weisen die jugoslawischen Fundorte ebenso wie diejenigen anderer Nachbargebieten eindeutig darauf hin, dass es sich bei diesem Kulturkomplex um eine weitgehend donauländische Erscheinung handelt. Eine Ausdehnung dieses Komplexes im über die südlich vom westlichen Morava-Tal gelegenen Gebiet, ist demnach zumindest im Zentralbalkan kaum zu erwarten.

LITERATUR

- D. Garašanin 1985 = Garašanin D., *Die frühe Bronzezeit und die Übergangsperiode in Nordwestserbien*, in: J.K. Kozłowsky (Hg.), Coll. internat. L'énéolithique et le début de l'Âge du Bronze dans certaines régions de l'Europe, Mogilany 1984, Krakow.

- D. Garašanin 1997 = Garašanin D., *Die spätkupferzeitliche Siedlung Likodra in Westserbien*, in: P. Roman (Hg.), *The Thracian World at the Crossroads of Civilisations, I, Proceedings of the Seventh International Congress of Thracology 1996*, Bucharest.
- Glišić 1961 = Glišić J., *Pojava ranih bronzanodobskih kultura na Kosovu i Metohiji*, Glasnik Muzeja Kosova i Metohije VI, Priština.
- Govedarica 1997 = Govedarica B., *Cernavoda-Boleráz-Funde im Westbalkan*, in: *Internationale Archäologie 1 (Festschrift für B. Hänsel)*, Espelkamp.
- Karmanski 1970a = Karmanski S., *Bakarnodobni lokaliteti jugozapadne Bačke, I*, Odžaci-Bačka Palanka.
- Karmanski 1970b = Karmanski S., *Bakarnodobni lokaliteti jugozapadne Bačke, II*, Odžaci-Bačka Palanka.
- Maran 1997 = Maran J., *Neue Ansätze für die Beurteilung der Balkanisch-Ägäischen Beziehungen im 3. Jahrtausend v. Chr.*, in: P. Roman (Hg.), *The Thracian World at the Crossroads of Civilisations, I, Proceedings of the Seventh International Congress of Thracology 1996*, Bucharest.
- Maran 1998 = Maran J., *Die Badener Kultur und der ägäisch-anatolische Bereich. Eine Neubewertung eines alten Forschungsproblems*, Germania 76.
- Medović 1976 = P. Medović, *Die Cernavoda III-Kultur im jugoslawischen Donauebiet*, Istraživanja 5, Novi Sad.
- Morintz - Roman 1968 = Morintz S. - Roman P., *Aspekte des Ausgang des Äneolithikums und der Übergangsstufe zur Bronzezeit im Raum der Niederdonau*, Dacia NS XII, București.
- Němejcová-Pavúková 1981 = V. Němejcová-Pavúková, *Načrt periodizácie Badenskej kultúry a jej chronologických vzťahov k juhovýchodnej Európe*, SlovArch. XXIX/2, Bratislava.
- Němejcová-Pavúková 1984 = V. Němejcová-Pavúková, *K problematike trvania a konca Bolerázskej skupiny na Slovensku*, SlovArch. XXXII/1, Bratislava.
- Šmíd 1990 = Šmíd M., *Príspevek k poznání eneolitických mohilových pohřebiřt na střední Moravě*, in: *Pravěké a slovanské osídlení Moravy (Festschrift J. Poulik)*, Brno.
- Šmíd 1999 = Šmíd M., *Boleráz und sein Einfluß auf die Entwicklung der Trichterbecherkultur in Mähren*, in: *Cernavodă III-Boleráz, ein vorgeschichtliches Phänomen zwischen dem Oberrhein und der Unteren Donau. Symposium Mangalia 18-24 Oktober 1999-Resumees*.
- Tasić 1975 = Tasić N., *Cernavoda III i Boleráz nalazi u jugoslovenskom Podunavlju i problem hronoloških odnosa kultura bakarnog doba Karpatsko-podunavskih oblasti*, Balcanica VI, Beograd.

- Tasić 1987 = Tasić N., *Stratigrafski i relativnohronološki odnosi Gomolave kod Hrtkovaca i gradine na Bosutu*, RVM 30/1986-1987, Novi Sad.
- Tasić 1995 = N. Tasić, *Eneolithic Cultures of Central and West Balkans*, Belgrade.
- Torma 1973 = Torma I., *Die Boleráz-Gruppe in Ungarn*, in: B. Chropovský (Hg.), *Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur*, Nitra - Malé Vozokany 1969, Bratislava.

ABKÜRZUNGEN

- Balcanica = Balcanica, Beograd.
- Dacia/ Dacia NS = Dacia, Nouvelle Serie.
- Istraživanja = Istraživanja, Novi Sad.
- SlovArch = Slovenská Archeológia.
- RVM = Rad Vojvodjanskih Muzeja.

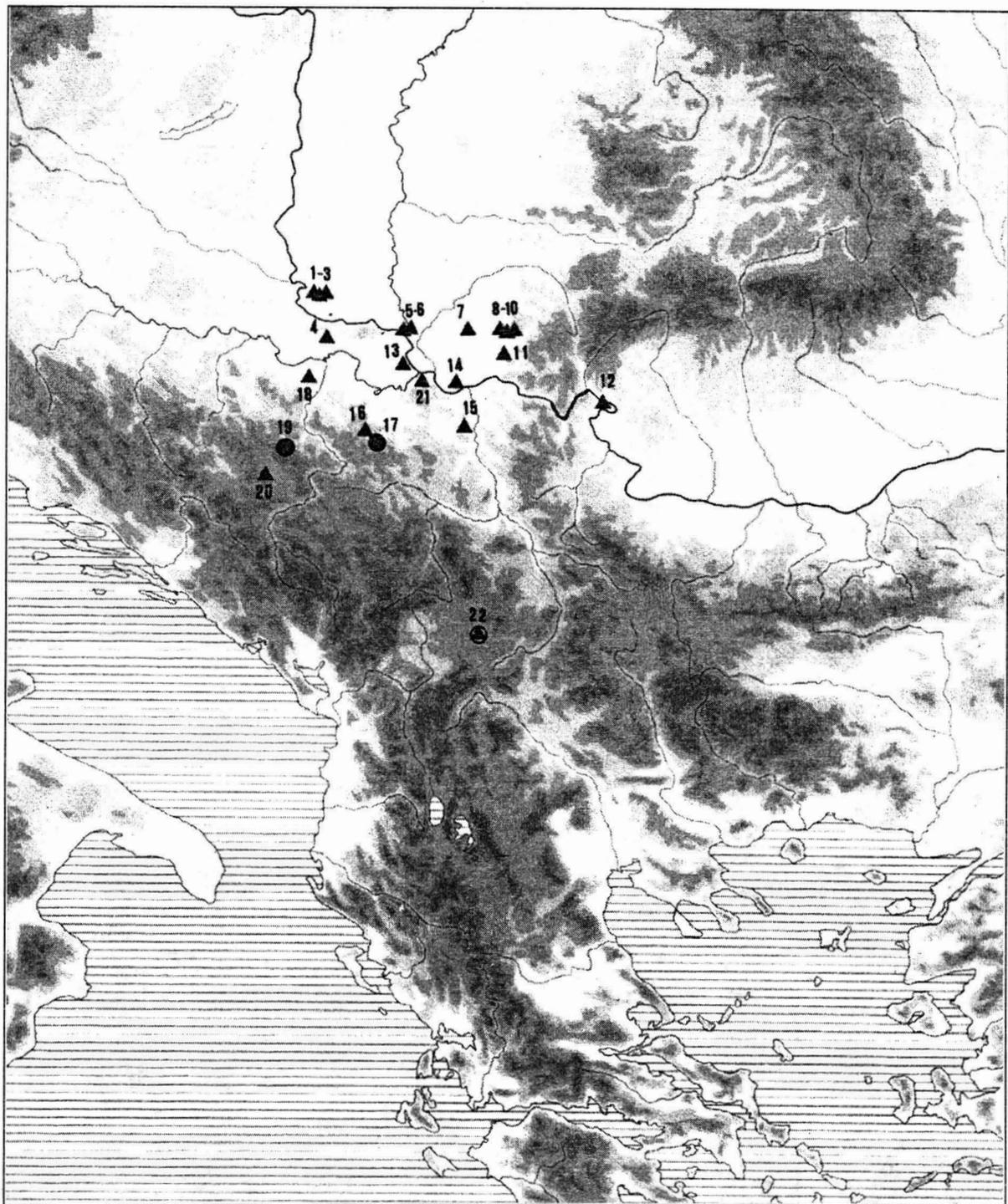
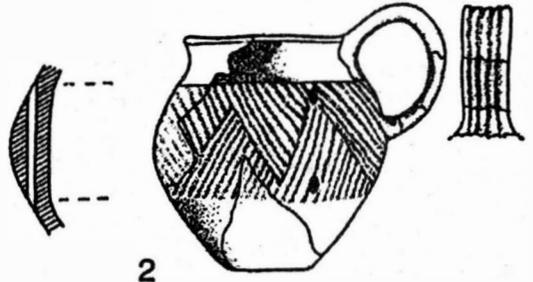


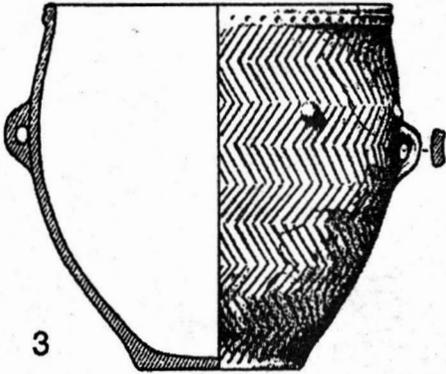
Abb. 1: Verbreitung der Funden vom Typ Cernavodă III-Boleráz im ehemaligen Jugoslawien: 1. Mostonga; 2. Cerje; 3. Donja Branjevina; 4. Bosut; 5-6. Čonta I und II; 7. Weinberg - B. Karlovac; 8. Mesić-Kanal; 9. Mesić-Ufer; 10. Zweite-Oktober-Gasse; 11. Korana - Potporanj; 12. Vajuga-Korbovo; 13. Beljarica; 14. Brza Vrba; 15. Smederevska Palanka; 16. Likodra-Ostenjak; 17. Tolisavac-Banjevci; 18. Dvorovi; 19. Šošari-Sač; 20. Loznik; 21. Vinča-Bolečica; 22. Gladnice.



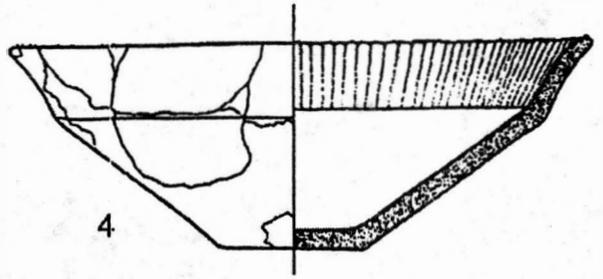
1



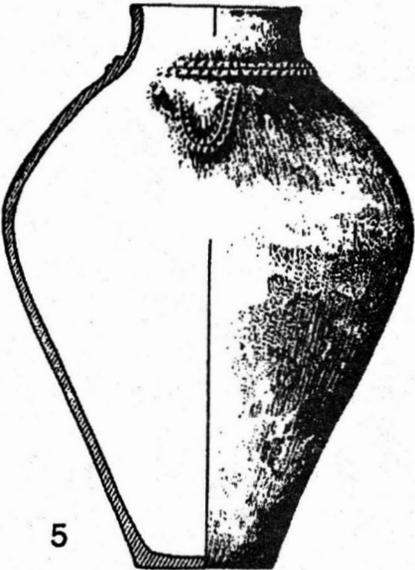
2



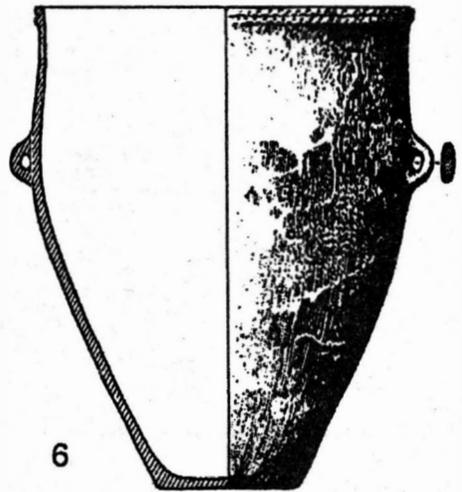
3



4

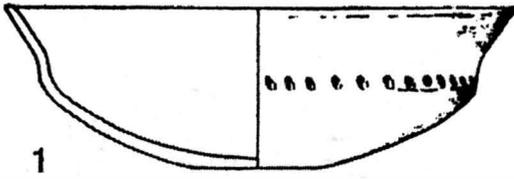


5

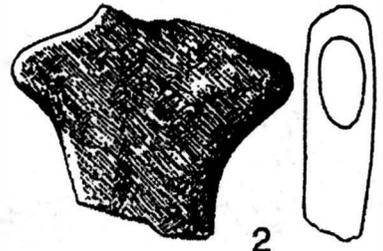


6

Abb. 2: 1: Šošari-Sač; 2, 4: Mostonga; 3, 5-6: Brza Vrba (ohne Maßstab).



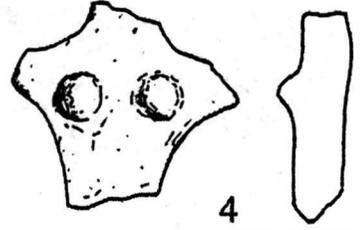
1



2



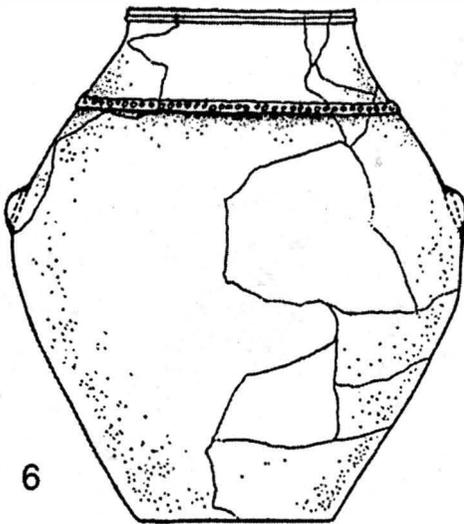
3



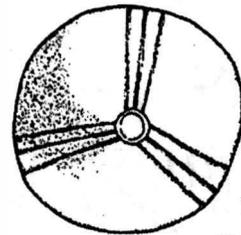
4



5



6



7

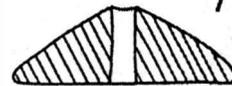
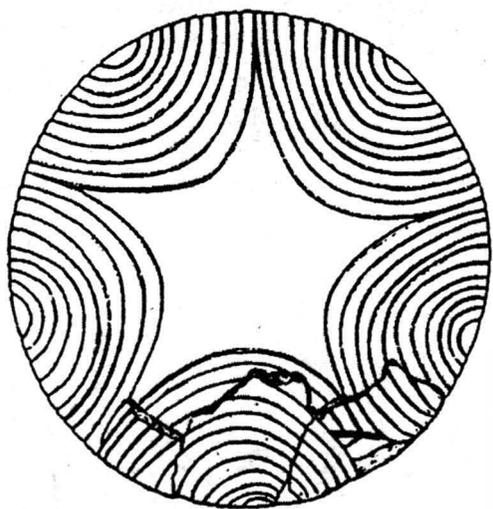
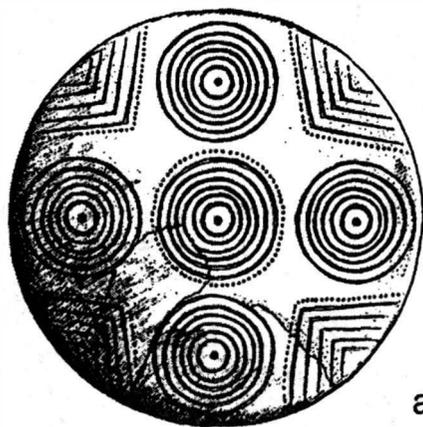


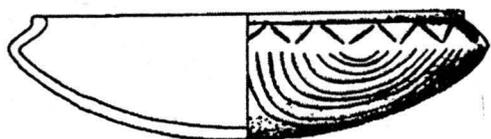
Abb. 3: 1: Loznik; 2: Brza Vrba; 3 -5: Bosut (ohne Maßstab).



a



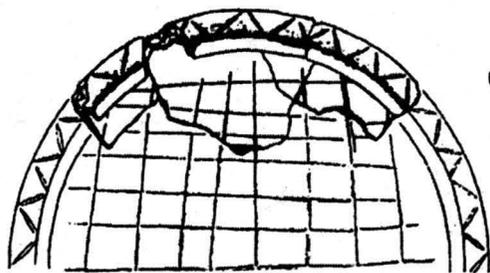
a



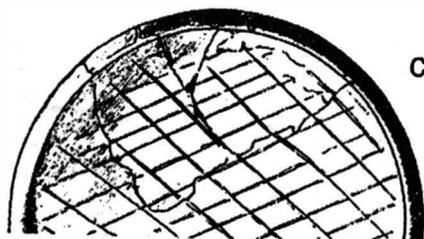
b



b



c



c

1

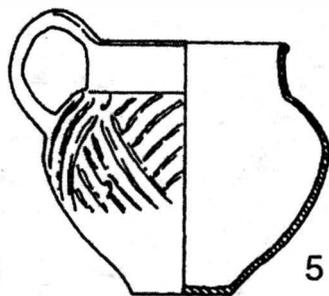
2



3



4



5

Abb. 4: 1, 3: Gladnice; 2: Likodra-Ostenjak; 4: Šošari-Sač; 5-7: Mostonga (ohne Maßstab).